

10.) Notizen zur Biologie papuanischer Säuger.

Von GEORG STEIN (Reipzig).

Nur die Tatsache, daß fast nichts über die Lebensweise der Säuger Neuguineas bekannt ist, ermutigt mich, diese sehr bescheidenen Angaben, die in der Hauptsache die Ökologie betreffen, zu veröffentlichen. Fast alle Beutler sind Nacht- oder Dämmerungstiere und entziehen sich schon aus diesem Grunde der Beobachtung. Hinzu kommt, daß vor allem die größeren Formen nicht gerade häufig zu sein scheinen. Man ist als Sammler jederzeit glücklich, eine Art überhaupt nur gesehen zu haben. Eine verweilende Betrachtung, so wertvoll sie auch ist, muß man sich in allen Fällen versagen, da es höchst unsicher ist, ob das Tier im nächsten Augenblick noch für die Flinte erreichbar ist und ob man dieselbe Art noch einmal bekommen wird.

Nyctimene spec.

Das einzige Exemplar meiner Sammlung wurde auf der Insel Japen im Regenwald des Mittelgebirges (etwa 400 m) erbeutet. Es hing dort einem welken Blatte gleich an einem Zweige.

Dobsonia spec.

Sämtliche Stücke aus Weigen stammen aus einer Höhle, wo die Tiere den Tag über schliefen. — Erwähnenswert erscheint mir noch, daß ich im Hochgebirge Neuguineas über 1500 m keinen Vertreter der Chiropteren gefunden habe. Sie scheinen dort zum mindesten sehr selten zu sein.

Hipposideros diadema GEOFFR.

Sowohl in Neuguinea als auch in Timor beobachtete ich, daß diese Art sich nach Rundflügen gern an freie Zweige an der Peripherie der Baumkronen hängte. Die Tiere machten in dieser Ruhestellung eigenartige Bewegungen um ihre Achse.

Hydromys spec.

Ein Exemplar schoß ich im Sagosumpf an der Küste von Japen, als es in der Abenddämmerung am Rande eines morastigen Urwaldbaches entlanglief.

Parahydromys asper THOS.

Parahydromys ist ausgesprochenes Hochgebirgstier (Weylandgeb. 1500—2000 m) und nicht auf das Vorhandensein von stehenden oder fließenden Gewässern angewiesen. Mehrere Tiere fingen wir in Prügelfallen zwischen dem üppigen Krautwerk, das eine morastige Senke des Regenwaldes ausfüllte. Die Hochgebirgspapuas (Jabi) stellten die Schlingen für diese Art sehr gern am Grunde von Felsen im Gebirgswald, wo die Tiere in der Nacht entlangwechselten. Ein Stück schoß ich gegen Abend, als es einen der von uns getretenen Pfade überqueren wollte. So viel ist sicher, daß *Parahydromys* im Gegensatz zu *Hydromys*, dem es sich in Habitus und Zahnbau nähert, kein ausgesprochenes Wassertier ist.

Jabiname kārū.

Rattus coenorum THOS.

Das einzige erbeutete Exemplar schoß ich auf dem Marsche durch das Mittelgebirge (Weylandgebirge etwa 1000 m). Das Tier lief verhältnismäßig langsam, anscheinend auf der Nahrungssuche befindlich, auf dem recht trockenen Boden des Damarwaldes, kletterte über Wurzeln, gebrochene Stämme, suchte am Fuße der Bäume, bis ich die Beobachtung abbrechen mußte, um das Stück für meine Sammlung zu sichern.

Stenomys spec.

Nur auf dem Sumuriberge in 2500 m erbeutet, wo die Art mit *Microperoryctes* im Mooswalde lebt.

Anisomys imitator THOS.

Die ganze Serie ist von den Hochgebirgspapuas zusammengebracht worden. Im Weylandgebirge lebt das Tier in etwa 1500—2000 m. Dr. MAYR sammelte im Saruwagedgebirge *Anisomys* noch in 2600 m Höhe.

Jabiname kēhō

Mallomys spec.

Jabiname wanissé, *Hyomys* nannten die Jabi pekkäi.

Gesammelt ist meine Serie im Weylandgeb. in 1500—2000 m. Im Saruwagedgeb. fand Dr. E. MAYR die Art noch in 2600 m Höhe (Mongi Bussu)! Ich hatte das Glück, wenigstens ein Stück dieser prachtvollen Riesenratte (Gewicht nach Dr. E. MAYR bis 2000 g) selbst zu schießen. Im Dämmerlicht des Regenwaldes sah ich an einem Vormittag etwa meterhoch im Unterholz eine weißliche Linie sich bewegen, die ich zuerst für eine Schlange hielt, bis ich entdeckte, daß es der Schwanz einer riesigen Ratte war, die sich langsam kletternd im Gezweig bewegte. Mit dem Tesching schoß ich ihr auf etwa 10 m Entfernung eine Ladung feinsten Vogeldunst auf den Pelz und war angenehm überrascht, daß sie tatsächlich herabplumpste. Sie zwängte sich auffallend langsam und ungeschickt durch das Bodengestrüpp, so daß ich sie bald am Schwanze aufheben konnte. Schnell genug jedoch mußte ich das Tier wieder loslassen, da sich seine gewaltigen Schneidezähne bedenklich meinen Fingern näherten, bis ich es schließlich mit dem Teschingkolben töten konnte. Beim Abbalgen stellte sich nun zu unserer nicht geringen Verblüffung heraus, daß der Körper nur von einem einzigen Schrotkorn getroffen war, das im Bindegewebe einer Vorderextremität saß. Ich hatte die Ratte also nicht geschossen, sondern tatsächlich mit der Hand gefangen. *Mallomys* dürfte sich demnach nur langsam und schwerfällig bewegen können, was auch nicht auffallend ist, da diese Art mit ihrem gewaltigen Gebiß in Neuguinea kaum einen Feind hat. Die Jabi fingen sie, indem sie gruppenweise und mit Hunden auf sie Treibjagd machten. Das aufgestöberte Tier wird von den Leuten, von denen viele an den Händen schwere Narben, von Bißwunden her-rührend, aufweisen, ohne weiteres ergriffen. Die Unterkiefer, ebenso die von *Hyomys*, trägt jeder Eingeborene in seiner Basttasche und benutzt sie als Messer. Ich sah die Leute damit sehr geschickt schneiden, besser vielleicht schaben. Die Benutzung der Unterkiefer von großen Nagern und auch Beutlern als Messer scheint in Neuguinea weitverbreitet zu sein. LORENTZ (Nova Guinea 9, pg. 176) brachte aus einem Dorfe der Pesegem, Südhang des Schneegebirges, die Unterkiefer von *Dactylopsila* und großen

Muriden und KOPSTEIN (Zool. Tropenreise pg. 67) berichtet, daß die Kaja Kajas von Südneuguinea in ihren Taschen stets Unterkieferstücke von *Phalanger* trügen.

Uromys.

Im Hochgebirge Neuguineas (Weylandgebirge 1500 m) sammelte ich *Uromys anak* THOS., während in der Ebene nur *Uromys scaphax* THOS. lebt. Herr H. RÜMLER, dem ich für die Untersuchung von Schwänzen verschiedener Muriden wie auch für seine Hilfe in der schwierigen Nomenklaturfrage bei papuanischen Muriden zu Dank verpflichtet bin, konnte die erste Art auch unter den Rattenschwänzen feststellen, die die Jabi zu Ringen zusammengerollt bündelweise in ihren Ohren als Schmuck tragen. Die Eingeborenen, die *Uromys anak* mit dem drolligen Namen pūrädidl bezeichnen, wiesen mich immer wieder darauf hin, daß diese Art nur in Bäumen lebe und sich dort von Blättern nähre. Diese Tatsache scheint mir von Wichtigkeit zu sein im Hinblick darauf, daß *Uromys scaphax* die gleiche Lebensweise besitzt.

An der Küste sammelte ich nur *Uromys scaphax* THOS. Beide Stücke, die ich selbst erlegt habe, sind von Bäumen herabgeschossen worden. Ein beliebter Schlafplatz von Säugern sind die auf Bäumen wachsenden riesigen Vogelnestfarne. Die Papua versäumen auch bei der Säugetierjagd nie, mit Stangen in diese umfangreichen Klumpen von Blättern, welchem Laub und Humus hineinzustoßen. Im Mangrovwalde von Waigau trieb ich auf diese Weise eine große *Uromys scaphax* heraus, die sofort mit erheblicher Behendigkeit den Stamm hochkletterte. Auf das zweite Stück, das im Wipfel einer Kokospalme recht versteckt zwischen den Ansatzstellen der großen Wedel saß, machten mich die Eingeborenen aufmerksam. Mit dem geschossenen Tier fielen drei Junge herab, von denen trotz des Falles noch zwei an den stark verlängerten Zitzen hängenblieben. Für die ganze Gruppe ist ja dieses Verhalten, die Jungen an den Zitzen hängend herumzutragen, bekannt. Das alte ♀ wog 744 g, die drei Jungen, die bereits offene Augen und ausgebildete, wenn auch noch stumpfe Schneidezähne hatten, wogen zusammen 300 g.

Ich führe hier noch in mm die Körpermaße des ♀ ad., dazu in Klammern die eines juv. an: Kopfrumpflänge 282 (152), Schwanzlänge 341 (130), Hinterfußlänge 63 (44), Ohrlänge 25 (16).

Dorcopsis lorentzi JENTINK

Waldkänguruhs trafen wir nur in einer Hochebene (etwa 300 m) des Weylandgebirges. Die Tiere leben dort im primären Urwald und sind meistens durch den dichten Bodenbewuchs gut gedeckt. Hin und wieder sieht man sie an lichterem Stellen hasenartig in kurzen Sprüngen hüpfen.

Dactylopsila trivirgata GRAY

Nur einmal, ganz im Anfang meiner Expedition, auf der Insel Japen, wurde ich bei Vollmondschein auf ein Tier dieser Art aufmerksam, das laufend und kletternd sich hoch im Geäst eines Baumes bewegte. Meine Aufregung war damals noch so groß, daß ich einem meiner Jäger die Flinte in die Hand drücken mußte. *Dactylonax* vom Weylandgebirge hält sich den Tag über in Baumhöhlen verborgen und wurde von den Jabi systematisch gejagt, indem sie jeden Baum, an dem sich Höhlen zeigten, erkletterten.

Petaurus papuanus THOMAS

Beutelflughörnchen sind Nachttiere. Es war mir stets ein besonderes Vergnügen, sie auf dem Abendanstand zu erlegen. Bekannt wurde ich mit diesen lebenswürdigen Beutlern ganz zufällig. Ich wollte in der Abenddämmerung Flughunde schießen und sah plötzlich ein Tier, den langen Schwanz stark ausgestreckt, ohne jede Bewegung eines Körperteils durch mein Gesichtsfeld gleiten, mindestens 30 m weit, dann irgendwo im Dämmer zwischen Kokospalmen sich herabsenken und verschwinden. Ich dachte zuerst an irgendeinen mir unbekanntem Vogel, bis ich feststellte, daß ich es mit *Petaurus* zu tun hatte. Am Tage schlafen die Tiere in Baumhöhlen. In einem dünnbelaubten Baume sahen wir sie in der Dämmerung schattenhaft klettern, immer höher, bis sie den Wipfel erreicht hatten, von wo aus sie im Gleitfluge zu den Kokospalmen segelten. Meist landeten sie in geringer Höhe über dem Boden am Stamm einer Palme, um mit eigenartig häkelnden Bewegungen in die Krone zu klettern, wo sie sofort verschwunden waren. Von Besitzern von Kokosplantagen werden die Tiere sehr gehaßt, da sie sich von Blüten und ganz jungen Früchten der Kokospalme nähren sollen.

Pseudochirulus pygmaeus STEIN

Nur im regen- und nebelfeuchten Mooswald des Sumuriberges in etwa 2500 m Höhe gefunden.

Microperoryctes murina STEIN

Ebenfalls nur auf dem Sumuri erbeutet, wohl reines Nachttier; alle 3 Exemplare sind in Rotouschlingen gefangen worden.

Myoictis melas SCHLEGEL et MÜLLER

Mehrere Stücke schoß ich in Japan und im Weylandgebirge am Tage. Die Tiere liefen rattenartig auf dem Boden. Im Gezweig habe ich diese Art, ebenso wie *Phascosorex brevicaudata* nicht gesehen. Diese letzte Art dürfte ausschließlich Bodentier sein.

Neophascogale venusta THOMAS

Neophascogale ist die Beutelspitzmaus, die man am häufigsten sieht. Sie scheint mehr Tagtier zu sein. Meistens wird man auf sie durch die aufgeregten Rufe der Kleinvögel aufmerksam (vielleicht ist *Neoph.* Nesträuber). Man sieht dann bald den kleinen gelbbraunen Beutler irgendwo im Gezweig klettern, einen dichtbemoosten Ast entlanghuschen, zum nächsten springen. Am Boden haben wir das Tier nie gesehen. Jabiname nōrāmno.